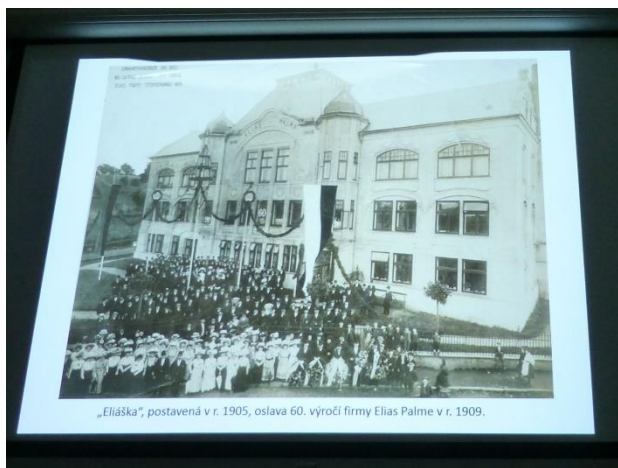


Vortrag Serie Prag/Pilsen 2018

Bericht von unserem Schriftführer Peter Rath

Vortrag 1: Den von Helena Braunova, Direktorin des Glasmuseums Kamenicky Senov, geschrieben Vortrag zum Thema: „**Die Luster der Familien Palme in Kamenicky Senov**“ wird von Dr. Koenigsmarkova als erste Textversion verlesen.

Braunova beschreibt den Lebensweg des gelernten Lustergürtler Elias Palme, der schon 1849 seine eigene Werkstätte in Steinschönau (Kamenicky Senov) gründete. Aus seiner Ehe entstammten fünf Töchter und jene drei Söhne die in die väterliche Firma eintraten. Elias erwarb das Haus Nr. 168 und richtete hier seine Werkstätten ein. Im großen Brand von 1868 verlor er Haus und Warenlager, konnte aber mit klugem Kauf aller zu diesem Tag vorrätigen Ziegel sehr bald im neu errichteten Haus die Arbeit aufnehmen. Seine vergoldeten Bronze-Kristalluster stellt er schon 1873 auf der Weltausstellung in Wien aus. Weiter dann in Leipzig, Barcelona und schließlich wieder in Wien zur „Internationalen Elektrischen Ausstellung“ mit elektrischen Lustern die er in Zusammenarbeit mit Ing. Frantisek Krizik aus Prag entwickelt hatte.



„Eliška“, postavená v r. 1905, oslava 60. výročí firmy Elias Palme v r. 1909.

Nach dem Tod des Vaters 1893 werden Lieferungen von Glasmöbel, Brunnen und Stiegen aus Glas für den Maharaja von Hejdarabad hergestellt, eine Arbeit für ein ganzes Jahr. Die Firma spezialisiert sich auf Originalkopien französischer Barockluster und Empirelampen. 1905 eröffnen sie das neuerrichtete Fabriksgebäude „Eliška“, erweitern mit einem Glasschleifer Betrieb in Morchenstern (Smrzovka) und beschäftigen schon über 500 Personen.

Ab 1928 liefert die Firma Luster für die Oper in Rom, Sydney und Mailand, des Weiteren Projekte

in Böhmen, Paläste und Bauten in Paris, Moskau, Berlin, Bombay(Mumbai) und Madrid.

Franz Friedrich Palme, der sich schon für das Museum so eingesetzt hatte, dann sein Nachfolger und Neffe Harry (1882-1955) forscht und schreibt zur Geschichte der Stadt und ihrer Bevölkerung. Zwei Werke „Der Alte Friedhof von Steinschönau“ und „Das Hohe Lied vom Böhmischem Glase“ werden ins Tschechische übersetzt und werden auf Initiative von Radim Vacha als DVD publiziert. 1946 wird die Firma, wie Andere, unter staatlicher Führung gestellt, 1948 umbenannt als Teil des verstaatlichten nationalen Lusterkombinats. Von 1952 bis 1972 blieb die neu genannte Firma „Lustry“ im alten Firmengelände der Palmes. Wurde dann aber in die riesige Anlage in Niedersteinschönau verlegt. Die Firma arbeitet heute noch nach den alten Zeichenbüchern von 1910 und ist für die Stadt von größter Bedeutung.

(Zu diesem Text hat der Vorstand Helena Braunova gebeten die offen gebliebene Periode im Familienschicksal der Palmes zu ergänzen, um den für die Geschichte der Beleuchtungs-Industrie so wichtigen, mutigen Text wissenschaftlich komplett bei uns publizieren zu können.)

Vortrag 2 : Maria João Burnay sprach zum Thema: “**Early Electrification in the Ajuda Palace in the 19th and 20th century**”

Burnay zeigt opulente Interieurs mit frühen Experimenten. Schon im Oktober 1878 überließ König Luis I der Stadt sechs Jablochkoff Bogenlampen, die schon im September im Palacio Cidadela in Cascais vorgeführt worden waren. Seine Frau, Königin Maria Pia von Savoyen erwarb in den Jahren zwischen 1862 und 1910 eine Menge kunsthandwerklicher Objekte. Diese Sammlung

beinhaltete auch Lampen und Luster hin zu einer elektrischen Beleuchtung beginnend 1884 bis 1888. Hier etwa Luster im Ballsaal von 1881 mit Öl- dann Gas und schließlich schon mit elektrischen Lampen. Sie erwähnt die Pariser Firma Gagneau, Erzeuger Henry Beau, Motheau, die Firma Lötz und die bisher wenig bekannte Firma Testolini aus Venedig. Ein spannender Vortrag zur frühen Entwicklung in einer reichen Palast-Atmosphäre, mit erhaltenen Katalogen, Rechnungen und Fotos die die zeitliche Entwicklung dokumentieren.

Vortrag 3: Dr. Jan Mergl spricht zum Thema: „Europäische Jugendstillampen mit Böhmischem Glasschirmen“



Mergl weist auf die Möglichkeit hin, erstmals mit Elektrizität, einen Textil- aber auch Glasschirm direkt über einer Lichtquelle stellen zu können. Man befasst sich allegorienhaft mit der neuen Elektrizität, - mit Licht, mit dem Dynamo und mit der Telegraphie. 1891 erscheinen schon Tischlampen in Frankfurt, mit den Lampen entwickeln sich Kabel, Stecker und Leitungen. Firmen wie Osler aus Birmingham, Firmen in Halle, R. Ditmar aus Wien verwenden farbige Gläser die dem neuen Jugendstil so ganz entsprechen. Die oft experimentellen Formen werden nun von Künstlern eingebracht. Firmen wie Neumann &

Co. und Argentor Metallwarenhersteller aus Wien berufen bekannte Persönlichkeiten, zunehmend sind es nun Architekten.

Es sind in dieser Zeit die gut eingespielten böhmischen Farbglashütten, etwa die Firma Lötz in Klostermühle, die oft über Kataloge ein reiches Angebot von Glasschirmen und Lampenteilen anbieten. Die neue Richtung mit neuer Technik verbreitet sich rasant über ganz Europa.

Vortrag 4: Peter Rath zum Thema: „Lichts from Vienna 1918 before and after“

Rath beschreibt über die Ängstlichkeit des Kaisers Franz Josef betreffend der Gasbeleuchtung und deswegen es schon 1881 zu einem Treffen in Wien kam, an dem Charles Bachelor, Nikola Tesla, Firmenvertreter Lobmeyr, Gans & Co aus Budapest, Egger und Kremenecky Lampenhersteller aus Wien teilnahmen. So wurde als Probeauftrag das Theater in Brünn als erstes Theater elektrisch beleuchtet, anschließend 1882 die Wiener Hofburg. 1883 auf der Internationalen Elektrischen Ausstellung sind Lobmeyr, Palme und Hollenbach schon gut vertreten. Kerzenluster werden mit



einigen Edison Lampen ergänzt, die Rohre von Gaslustern nehmen Kabel auf und ermöglichen den Umbau auf Elektrizität. Wichtig ist die Entwicklung der Lampenfassung, der Kabel und Schalter. Luster im Wiener Rathaus von 1887 sind schon mit der E-27 Schraubfassung ausgestattet. Mit der Gründung der Wiener Secession und über den Stadtplaner Otto Wagner, mit den Wiener Werkstätten unter Architekt Josef Hoffmann sind es die Architekten die die neuen Lampen in ihre Räume aufnehmen. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie 1918, nach dem Ersten

Weltkrieg sind es wieder Architekten wie C. Witzmann, O. Prutscher, Wimmer, O. Haerdtl und Jaray die das Wiener Kaffeehaus als Experimentierfeld für neues Design wählen.

Mit der Art-Deco Ausstellung von 1925 in Paris, bricht der Funktionalismus durch. Lampenfirmer wie Osram, Tungsram und Philips suchen wichtige Lusterhersteller um ihre neuesten Erfindungen zu testen. Sofitten- und Linestra Lampen, die 1934 noch mit Glühfaden hergestellt waren, führten dann zur eigentlichen Leuchtstoff Röhrenlampe, die Philips Eindhoven, bereits 1949, und da schon mit Dimmer, für Lobmeyr geliefert hat.

Mit Lustern auf der letzten Weltausstellung vor dem Zweiten Krieg 1937 in Paris geht die erste Pionierphase des elektrischen Lichts zu Ende.

Vorführung 5: Karel Kanak hat aufgelegt: „Eine Sammlung historischen Elektromaterials zum Anfassen.

Es sind unglaubliche Beispiele früher Lampen, Fassungen, Stecker, Kabel und Schalter, teil waren diese Teile noch nicht europaweit einheitlich. So erklärt Kanak die typischen Schwedischen Doppelsteckelemente. Zu jedem Stück unglaubliche Geschichten. Auch Peter Rath hat aus Wien Elektromaterial, ganz frühe Kerzenfassungen mit Stift, Schraube und Bajonett, sowie die dazu passenden frühen Kerzenlampen mitgebracht.

Dazu Original-Werkstätten Zeichnungen von Gas und ersten Elektrischen Lustern, sowie ein Fotoalbum aus 1895 mit den ersten Lustern von 1882.



Vortrag 6 : Ingrid Stricker aus Nymphenburg beginnt Freitag Früh zum Thema: „Licht und Lüster in Bayerischen Schlössern 1818 bis 1918“

Stricker die in der Stiftung Bayerischer Schlösser Gärten und Seen nun schon lange Erfahrung im Restaurieren des reichen Bestands an Kristalllustern hat, bringt beispielhaft die Schlösser die unter Ludwig II entstanden sind und heute noch nicht alle elektrifiziert erscheinen.

Schloss Herrm Chiemsee als erstes Beispiel, ab 1881 bis 1918 mit zahllosen Lustern, Wandleuchtern, Kandelabern und Lampen ausgestattet, heute noch sehr komplett mit Wachskerzen (zu Schauzwecken sind es lackierte Holzkerzen). Es war dies für die Wiener Firma Lobmeyr der größte Lusterauftrag im 19. Jahrhundert. Ingrid Stricker beschreibt die notwendige Reinigung und Pflege, Schön sind die historischen Aufnahmen von 1889 von Fotograf Hanfstengel. Weitere Schlösser wie Neuschwanstein mit elektrifizierter Gotik, Die Residenz München nach Entwürfen von Cuvillier, die grüne Galerie von Klenze. Das Theater wollte man 1945 abbrechen, das Interieur wurde transferiert in neue Räume. Weitere Beispiele elektrifizierter historischer Luster in der Residenz Würzburg, Aschaffenburg, Schloss Johannisburg. Ein weites Feld für Forschung und der damit einhergehenden verantwortungsvollen Restaurierung.

Vortrag 7: Tereza Svachova, noch ganz voller Power, brachte: „An Update on the Eliaska Project“

Mit regelmäßiger Anwesenheit und Unterstützung von Dr. Helena Koenigsmarkova fanden in Prag, Kamenicky Senov und in Liberec beim Kreis Hauptmann Puta, mit Beteiligung von Bürgermeister Kucera einige spannende Sitzungen statt. Noch in Prag im Museum mit dem Grundstückseigner

Prochazka. Im Oktober dann wieder bei einer von Tereza organisierten Bürgerversammlung an der Baustelle, weiter dann im Februar in Liberec mit der Artikulierung des Projektzieles nicht nur eines Glaszentrums und Lustrermuseums, sondern erweitert als touristisch dienende „Crystal Valley“, für die kostbare Nordböhmische Glasregion von Kamenicky Senov bis Harrachov. Mit der Aufnahme des Themas durch Zeitung und Fernsehen und des persönlichen Besuchs des neuen Premierministers Babis, kommt es noch im Mai zu einer Entscheidung bei dem Herrn Prochazka an eine öffentlich-rechtliche Gesellschaft verkauft und der Weg für internationale Förderung frei wird. Mit diesen eher optimistischen Aussichten wird Light & Glass aufgefordert nun zur Projektlegung ganz konkrete Planungskonzepte vorzulegen.

Tereza hat in der Sache schon fast 400 E-Mails verfasst, Tage für Besprechungen und Vorbereitung frei zur Verfügung gestellt. Ihr und ihrem Vater, der einiges finanziert hat, wurde bei der Versammlung größtes Lob ausgesprochen.

Vortrag 8: Rob van Beek sprach zum Thema: „**Revolutionen in der Beleuchtung**“

Es sind im Wiederaufbau und in der Neueinrichtung zunehmend die Architekten die diese Revolutionen herbeigeführt haben. Van Beek mahnt uns, dass sowie 1879 die elektrische Lampe, nach Einbruch der Dunkelheit der Gesellschaft völlig neue Lichterlebnisse gebracht hatte, wir heute mit dem digitalisierten Licht und seinen Schaltmöglichkeiten wieder genau vor so einer ähnlichen Revolution stehen.

Als 1888 auf der Herrengracht die Strassen-Lampen aufgestellt wurden, waren die Lampendesigns formal genau auf die damalige Technologie abgestimmt. Erst die elektrische Birne ermöglichte die «Flamme» nach oben oder unten zu richten, zudem einfach ein- und ausschalten. Nach dem EU-Verbot der „alten Lampen“ 2009, geht es immer mehr um ein technisches Wissen um die Lampenqualität und deren Einsatzmöglichkeiten. Es geht um Lichtstärken, Farben, Kosten pro Stunde, Lebenszeit, es geht um Lichtgefühl mit Schattenzonen und mit Bewegung. Oft vergessen Architekten bei Großbauten bis zum Schluss auf die verändernde Wirkung des Lichts im Erleben ihres Kunstwerks „Raum“. Der Planer darf nicht mehr nur der Industrie und ihren Angeboten folgen, man kauft nicht Licht im „Lamp shop“, van Beek und seine Kollegen schaffen individuelle Lichtstimmung für die Paläste.

Vortrag 9: Bettina Levin sprach zum Thema: „**Perlenfransen aus dem Erzgebirge**“

Selbst Sammlerin, eigentlich von Beruf Zahnarzt, ist sie inzwischen auf diesem Spezialgebiet fest im Sattel. Die Fransen werden ab 1903 in Beleuchtung als Lampenschirme und sonst für Posamenten, Taschen und als Schmuck verwendet. Nach 1918 kam die Franse als typischer Kriegszeitenausdruck groß in Mode, auch in der Bekleidung, bei Tänzerinnen der „Wilden 20er Jahre“. Levin beschreibt die Werkzeuge und die Technik mit einem mitgebrachten Muster: Band + Fransenstöcke + Schlaufe + Perlennadel. In Heimarbeit brauchte man für 42cm etwa 20 Stunden Arbeit. Zu den Heimarbeitern die ihre Perlen vorwiegend aus Albrechtsdorf im Isergebirge bei Gablonz bezogen, bildeten sich bald Verleger, etwa die Firma Alfred Siegel die über die Leipziger Messe verkauften. Der Perlenleuchter wurde zum gängigen Weihnachtsdekor. Mit dem Weltkrieg ging die Fransenerzeugung stark zurück, nur wenige beherrschen noch die Produktion Technik.



Vortrag 10: Allard de Graaf sprach zum Thema: „**LED-technology candles**“

De Graaf erklärt sehr verständlich die Entwicklung der verschiedenen LED-Kerzenlampen, ihre Lichtwirkung durch die Position der Elektronik, die Form und die Eigenheit der Fadenstruktur mit dem Phosphormantel. Er zeigt uns Vergleiche mit der „alten Glühlampe“ hin zu seinen von ihm entwickelten LED-Lampen die sowohl in Form als in der Lichtwirkung dem eingeborenen Lichtgefühl des Menschen entsprechen.

Ein Luster mit elektrischen Kerzen wird auch bei Tag als leuchtender Luster empfunden. Allard de Graaf sucht das „gefühlte Licht“ nicht das technisch berechnete Licht, er vergleicht sein Licht mit dem „Evening song“, weich nie blendend, die richtige Lichttemperatur, von 2500K und mit einem schönen Spektrum. So ist seine individuell gebaute Lampe in historischen Bauten schon sehr erfolgreich angewendet.

Vortrag 11: Jaroslav Svacha sprach zum Thema: „**Glasproduktion in Mitteleuropa – technische Möglichkeiten bis 1918 und danach**“

Svacha weist schön darauf hin, dass man die alten Fensterglastechniken etwa die Butzenscheiben heute noch herstellen kann (Petr Novotny).

Es folgte in der Geschichte die Flachglaserzeugung aus dem geblasenem Zylinder, mit 3mm Wandstärke, bis zu 75cm Breite. Industrielle Techniken wurden dann von Saint Gobain, in Waldsassen von Prof. J. Streiter entwickelt. Über die Foucault-Ziehglastechnik schließlich zu Floatglas des Engländers Pilkington. Diese patentierte Technik wird nun auch seit 1975 in Teplitz ausgeführt. Die Glasstärken von 3mm bis 19mm auf eine Strecke von 500m in Anlagen mit nur 6 Arbeitern. Auch hier gibt es Qualitätsunterschiede in der Farbe: Opti-white ist mit Katalysatoren auf 6mm nun fast farblos gezogen. Daneben gibt es noch Sondergläser, etwa Walzglas mit Mustern, auch Handwalzgläser bei denen aber auf den Ausdehnungskoeffizienten Rücksicht genommen werden muss. Werke in Mexico bieten bis zu 240 verschiedene Farben die für kostbare Bleiverglasungen und Fusingarbeiten Verwendung finden. Die Firma TGK in Skalice ist für das Biegen und Formen großer Formate bekannt.

Vortrag 12: Greta Hübner sprach zum Thema: „**Zwei elektrifizierte venezianische Glasarmtischleuchter**“

Es handelt sich um ein von Firma Testolini-Salviati zwischen 1877 und 1906 hergestellte Leuchter die seit 1929 elektrifiziert worden waren. Die Leuchter wurden 2006 in einer Holzkiste in der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten in Potsdam gefunden, sie könnten aus Cecilienhof stammen?

Wie die Bilder zeigten sind sie sehr stark beschädigt, mit vielen Glasbrüchen. Sie waren nachdem sie wohl 1945 nach Rußland gingen an die Stiftung zurückgestellt worden. Das Glas ist Kaliglas mit Goldfolie durchsetzt, mit Holzkuchen, Stecker, 4-fach Kabel, mit Fassungen für Zweistiftlampen. Als großartige Entscheidung hat Greta Hübner einen der Leuchter mit Glaskleber und Epoxi-Ergänzungen komplettiert, so dass sein originales Aussehen wiederhergestellt ist, der zweite Leuchter blieb, nach eingehender Untersuchung und Reinigung im Zustand wie vorgefunden. Daraus lässt sich die von der Restauratorin geleistete Forschungs- und Werksarbeit hervorragend erkennen.

Vortrag 13: Dr. Jan Mergl führt durch sein Museum und spricht, als Einleitung zum Thema: „**Zum Südböhmischen Museum Pilsen**“

Schon 1900 gab es in Pilsen verbreitet Elektrizität. Waren 1790 noch Straßen mit Fackeln beleuchtet wurde zum Kaiserbesuch 1915 das Rathaus mit Glühlampen beleuchtet. Ing. Frantisek



Krizek installierte 1880 erste Bogenlampen in der Papierfabrik, 1887 erhielt er für seine Vorführungen mit Glühlampen in Paris eine Goldmedaille. Gas Straßenbeleuchtung kam in 1860, in 1899 eine Straßenbahn. Das Neue Stadttheater 1896 von Hoffmann und Krassny. Das Tschechische Bürgerhaus von 1888, wurde das Café anfänglich noch mit Gas beleuchtet, der Festsaal jedoch von Anfang an schon mit elektrischen Lampen ausgerüstet. Das Museum das 1878

von Architekt Skorpil gebaut, noch bis 1901 mit Gas beleuchtet war, erhielt 1906 Elektrizität.

Das Museum war, nach einem Wassereinbruch gesperrt und seit 1998 in der Art von 1912 wieder geöffnet, verwendet werden die alten historischen Vitrinen ohne störender Beschriftungen. Die Ausstellungen sind nach Materialien geordnet, mit einigen Räumen zu Asien mit China und Japan z.b.. Beachtenswert die vier Teller mit Produktionsschritten der Cloisonné-Technik.